



**Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges  
1914**

**Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren**

**Berlin, 1923**

41. Berlin, den 21. Juli 1914. Schreiben des Grafen Szögyény an den  
Grafen Berchtold.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](#)

41

## Schreiben des Grafen Szögyény an Grafen Berchtold

Berlin, den 21. Juli 1914

Hochgeborener Graf!

Mit meinem heutigen Telegramm Nr. 271<sup>1</sup> habe ich Euer Exzellenz zu melden die Ehre gehabt, daß nach meiner ergebensten Ansicht es dringend notwendig wäre, die von uns am 23. dieses Monats an Serbien zu übergebende Note früher als den anderen Kabinetten, und zwar ehestens, dem von Berlin mitzuteilen.

Da von Kaiser Wilhelm angefangen alle maßgebenden hiesigen Kreise unserer Aktion Serbien gegenüber von dem ersten Moment an ohne weitere Bedenken in loyalster Weise ihre Unterstützung zugesagt haben, so glaube ich, daß wir eine Verstimmung hier vermeiden sollten, die dadurch entstehen könnte, daß wir durch gleichzeitige Bekanntgabe unserer Note an Serbien an alle Kabinette dasjenige Deutschlands, unseres Bundesgenossen, auf die gleiche Linie mit den Regierungen der anderen Großmächte stellen würden.

Ich rechne daher zuversichtlichst darauf, daß Euer Exzellenz mir die Ermächtigung erteilen werden, die betreffende Mitteilung (Beilage des Erlasses Nr. 3426, geheim, vom 20. d. M.)<sup>2</sup> der hiesigen Regierung sofort zu machen.

Wie schon wiederholt, so kam auch heute der Staatssekretär auf die Haltung Italiens in einem eventuellen kriegerischen Konflikte Österreich-Ungarns mit Serbien zu sprechen.

Er äußerte, als langjähriger Kenner der Italiener, seine Befürchtung, daß Italien in unserem Konflikte mit Serbien eine unsichere Haltung einnehmen könnte. (Mein Telegramm Nr. 273, streng geheim, von heute)<sup>3</sup>.

Herr von Jagow meinte, ohne uns einen direkten Rat geben zu wollen, daß es, um sich Italien zu sichern, angezeigt wäre, wenn wir für den Fall einer kriegerischen Komplikation mit Serbien eine vertrauliche Aussprache mit Italien über unsere Absichten pflegen würden.

Würden wir, was er, Herr von Jagow, übrigens gar nicht als besonders wünschenswert erachtet, von vorneherein erklären, daß wir nur eine provisorische Besetzung serbischer Gebietsteile im Auge hätten, so würde sich damit Italien wohl beruhigen, im entgegengesetzten Falle jedoch sicherlich die gewohnten Kompensationsverlangen stellen, über die man sich dann allerdings gleich von Anfang an auseinandersetzen sollte.

<sup>1</sup> Siehe Nr. 39.

<sup>2</sup> Siehe Nr. 30.

<sup>3</sup> Siehe Nr. 40.

Da Herr von Jagow während dieses akademisch gehaltenen Gespräches ausdrücklich hervorhob, daß er in dieser Beziehung italienischerseits nicht angegangen worden sei und auch dabei absolut nicht auf die Interpretation des Artikels VII des Dreibundvertrages zu sprechen kam, so habe ich auftraggemäß von Euer Exzellenz geheimen Erlasse Nr. 3438 vom 20. I. M. keinen Gebrauch gemacht<sup>1</sup>

Zum Schlusse glaube ich noch hervorheben zu sollen, daß der Herr Staatssekretär mir klar zu verstehen gab, daß Deutschland selbstredend unbedingt und mit aller Kraft hinter uns stehen werde, daß es aber für die deutsche Regierung gerade aus diesem Grunde von vitalem Interesse sei, beizeiten darüber informiert zu werden, »wohin unsere Wege führen«, und insbesondere, ob wir eine provisorische Besetzung serbischen Gebietes vor hätten, oder ob wir, wie dies auch Graf Hoyos bei seiner letzten Unterredung mit dem Reichskanzler durchblicken ließ, eine Aufteilung Serbiens als ultima ratio beabsichtigten.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht  
(gez.) S z ö g y é n y

42

### Graf Berchtold an Herrn von Mérey in Rom

Telegramm Nr. 848

Wien, den 21. Juli 1914

Telegramm in Ziffern — Geheim

Zu dem mit Kurier einlangenden Erlaß Nr. 3437 vom 20. I. M.<sup>2</sup>

Falls Euer Exzellenz sich über Anregung Marquis di San Giulianos gezwungen sehen sollten, die in der Notiz niedergelegten Argumente zur Verteidigung unserer Interpretation des Artikels VII zu gebrauchen, und der Minister auf seinem Standpunkt beharrt, schiene es mir wünschenswert, daß Hochdieselben eine weitere Diskussion über diesen Gegenstand vermeiden und dies Ihrem Mitredner gegenüber damit begründen, es werde wohl keinem der beiden Teile gelingen, den anderen zu seiner Interpretation zu bekehren. Vielmehr schiene es Euer Exzellenz im beiderseitigen Interesse gelegen, anstatt einer juridischen Diskussion über Auslegung eines Artikels die Situation vom Standpunkte der großen Interessen Österreich-Ungarns und Italiens als Freunde und Bundesgenossen zu besprechen.

Zu Euer Exzellenz Information füge ich bei, daß es mir nicht unbedenklich erscheint, wenn eine Aussprache über Artikel VII eine gereizte Stimmung hervorrufen und in der letzten Konsequenz sich vielleicht sogar zu einer Gefährdung des gesamten Vertrages zuspitzen könnte.

<sup>1</sup> Vgl. Nr. 32.

<sup>2</sup> Siehe Nr. 32.